

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1,80 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Bankkonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Reichenburg. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Bg., außerh. 15 einschl. Inf.-Steuer. Reklameweise 30 Bg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Fortanfertigung werden jeweils 10 Bg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Vortreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung mög.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221.

Nummer 122

Samstag 179

Wildbad, Samstag, den 24. Mai 1924

Samstag 179

Jahrgang 59.

Politische Wochenschau

In Hannover gibt es eine Partei, die sich ordentlich etwas darauf zusetzt, sich nach dem Welfen Heinrich dem Löwen — der, nebenbei bemerkt, in Ravensburg im schwäbischen Oberland geboren ist — zu nennen. In seinem Namen führen die Anhänger dieser Partei heute noch einen friedlichen Krieg gegen Preußen, in das Hannover 1866 einverleibt wurde, da sein unter englischem Einfluss stehender letzter König Georg V. eben so gar kein Verständnis besaß für die in der Luft liegende Einigung Deutschlands unter Preußens Führung. Hat aber diese Partei der Deutsch-Hannoveraner ein geschichtliches Recht, sich auf Heinrich den Löwen zu berufen? Der große Welfenherzog wollte durch eine großangelegte, bodenständige Kolonialpolitik im 12. Jahrhundert eine norddeutsche Vormacht schaffen, die Deutschland zehnmal mehr getrommt hätte, als die unklare, uferlose Mittelmeerpolitik der Stauffer, die nutzlos Deutschlands beste Kräfte im Mittelalter vergebete. Heinrich der Löwe versagte dem Kaiser Rotbart, seinem schwäbischen Landsmann, die Hilfe bei Legnano, und der geschlagene Stauffer strafte den Welfen, indem er ihm die nordischen Ausbreitungspläne zerstörte. Erst 500 Jahre später haben dann die mittelbaren Nachkommen Kaiser Rotbarts, die Hohenzollern, unter dem Großen Kurfürsten, Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. das Werk Heinrich des Löwen wieder aufnehmen und fortsetzen können und es im Jahr 1866 vollendet. Die Welfenpartei müßte sich also unter geschichtlichen Gesichtswinkel als die älteste und vornehmste Trägerin des norddeutschen Vormachtgedankens betrachten. Daß der Gedanke schließlich durch das aufstrebende Brandenburg-Preußen und nicht durch das kleine Braunschweig verwirklicht worden ist, ändert daran nichts — wenn nicht eben die starrsinnige Eigenbrötelei wieder die Sinne verwirrt. Sie stehend auf den üblichen Artikel 18 der Weimarer Verfassung, der es einzelnen Reichsteilen unter gewissen Voraussetzungen ermdglicht, sich als selbständige Bundesstaaten aufzutun, hat die Welfenpartei in Hannover am 18. Mai eine Vorabstimmung über die Losrennung von Preußen für fünf von den sechs hannoverschen Regierungsbezirken durchgeführt. Sie hat das erforderliche Drittel aller Stimmberechtigten aber nicht aufgebracht. Von 1 768 800 Stimmberechtigten waren nur rund 449 000 für den Antrag, die Hauptabstimmung wird demnach hinfällig und die Sache ist vorerst abgetan. Daß aber die Partei lust den Zeitpunkt für geeignet hielt, wo der Todfeind der deutschen Reichseinheit, Poincaré, in den rheinischen und pfälzischen Sonderbündlern die Bundesgenossen für die Reichspregnung gefunden zu haben glaubte, das macht ihre Unterzungen unverzeihlich.

Zum Trost kann man feststellen, daß die Parteien des neuen Reichstags im alten Haus seit dem 20. Mai „geseht“ sind. Das war keine leichte Arbeit, denn der Drang nach den Reichstagen war groß. Die 32 Deutschvölkischen verlangten die äußerste Rechte, der Anspruch wurde aber von den 106 Deutschnationalen entschieden bestritten. Es mußte abgemittelt werden, wobei jede Partei eine Stimme hatte. Mit 5 gegen 4 Stimmen behaupteten die Deutschnationalen ihren alten Platz. Um den Anstoß an die Deutschnationalen stritten sich die Deutschvölkischen oder die Nationalsozialistische Freiheitspartei, wie sie jetzt heißen, und die Deutsche Volkspartei. Wiederum mußte abgemittelt werden, und mit 5 gegen 4 Stimmen ließen die Völkischen. Die nächsten 44 Sitze fielen nun der Deutschen Volkspartei zu, an die sich die 16 Sitze der Bayerischen Volkspartei anschließen; hinter ihnen nehmen die 4 Deutsch-Sozialen Platz. Weiterhin wurde als fünfte Gruppe die Fraktion des Wirtschaftsbunds (7 Mittelständler, 5 Deutsch-Hannoveraner und 8 bayerische Bauernbündler) untergebracht und daran schließen sich als sechste bis neunte Gruppe nacheinander die 65 Abgeordneten des Zentrums, die 28 Demokraten, die 100 Sozialdemokraten und die 62 Kommunisten. Das Zentrum ist, geographisch gesehen, im neuen Reichstag eigentlich nicht mehr ganz im Zentrum, in der Mitte, der Raum der eigentlichen Linksparteien hat sich gegenüber dem letzten Reichstag erheblich verengert, die Reihen auf der Rechten haben sich entsprechend gedehnt.

So das äußere Bild des neuen Reichstags. Wie das innere sich gestalten wird, steht noch dahin. Ein Weinhandler hat einmal auf dem Sterbebett seinen Erben vererbt, daß man Wein auch aus Trauben machen könne, — ob es wohl in Deutschland dazu kommen wird, daß Parteiführer ihren Anhängern anvertrauen, daß man Politik auch ausschließlich nach Staatsnotwendigkeiten betreiben kann? Das wäre jetzt gerade von unschätzbarem Wert. Die Parteien streiten sich, wer die neue Regierung bilden und welches Programm sie haben soll. Erst galt es für ausgemacht, daß die alte Regierung a b l e i d e n müsse, wenn auch ihre Koalition durch die Wahlen stark vermindert sei. So sah es auch Poincaré in Frankreich halten zu wollen, der durch die Wahlen vom 11. Mai in die gleiche Lage gekommen ist, wie die Reichsregierung. Als es dann hieß,

Tagesspiegel

In den Parteiverhandlungen am Freitag hielten die Deutschnationalen daran fest, daß erst die Personenfrage geregelt sein müsse, ehe die Richtlinien des Programms festgesetzt werden können. — Für den Kanzlerposten wird auch wieder Fürst Bismarck, der frühere Reichskanzler genannt.

... von den Kommunisten geplante „Rote Tag“ am Pfingstmontag in Halle wird von der sächsischen Regierung verboten. Der Zuzug nach Dresden wird abgeperrt.

Die zurzeit für die Befehlsgruppen im Bau befindlichen Banken machen einen Kostenbetrag von 62 1/2 Millionen Goldmark aus.

Wie aus Paris gemeldet wird, beabsichtigt der Vorsitzende der Entschädigungskommission, Barthou, zurückzutreten.

Die japanische Regierung beabsichtigt, den Streikfall des Ausschusses der Japaner aus den Vereinigten Staaten dem Hoeger Schiedsgerichtshof oder dem Völkerbund (1) vorzulegen.

Frankreich und England betrachtet man Poincaré bereits als eine gefallene Größe, so bestimmt, daß französische und englische Parteigenossen dem Erstenminister Mac Donal. Wen Erntes nahelegten, er möge seinen amtlichen Briefwechsel mit Poincaré einstellen.

Aber Poincaré ist noch nicht gefallen, er ist nur überstimmt. Es scheint auch, daß der Präsident Millerand ihn um jeden Preis halten möchte, wenn er ihm auch persönlich keineswegs zugehen ist, aber das Schicksal des Ministerpräsidenten ist mit dem des Staatspräsidenten unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Frankreich ziemlich eng verflochten. Millerand berief nun die Hauptgegner Poincarés, Herriot und Painlevé, in Gegenwart Poincarés zu einer Besprechung über die „Finanzpolitik“, die diese Ministeranwälter etwa einzuhalten gedächten. Amlich wurde verbreitet, Herriot und Painlevé hätten ungefähr dieselben Gedanken entwickelt, von denen die Finanzpolitik Poincarés getragen gewesen sei. Die Linkspresse behauptet dagegen, das sei wieder eine bewusste Irreführung, das Gegenteil sei wahr. Was dem sein, wie ihm will, jedenfalls gibt Poincaré sein Spiel noch nicht für verloren, sonst hätte er wohl diese „Irreführung“ nicht gewagt.

Und das führt nun wieder auf die Verhältnisse in Deutschland ab. Die Reichsregierung ist der Überzeugung, daß es für den Fortgang der Verhandlungen über das Sachverständigen-Gutachten erprießlicher sei, wenn die bisherigen Persönlichkeiten, die bisher von deutscher Seite die Verhandlungen leiteten, sie weiterführen, solange wenigstens Poincaré im Regimente stehe. Das Reichskabinett hat sich daher neuerdings, wie es scheint, zum Bleiben entschlossen. Um der Regierung im Reichstag einen stärkeren Rückhalt zu geben, sollten die Mittelparteien, Zentrum, Deutsche Volkspartei und Demokraten, eine Fraktionsgemeinschaft bilden. Der Plan scheiterte indessen an dem Widerspruch der Volkspartei, die die Brücke zu den Deutschnationalen nicht abbrechen lassen wollte. Die Mittelparteien lehnen darauf ein Programm für die Annahme des Sachverständigen-Gutachtens auf, auf Grund dessen Verständigungsverhandlungen mit den Deutschnationalen geführt werden sollten. Da aber die Voraussetzung war, daß das jetzige Reichskabinett im wesentlichen beibehalten werde, so war an die Möglichkeit einer Verständigung von vornherein nicht zu denken. Die Deutschnationalen sagten, sie wollen nicht bloß die unterstehenden Mittelstufen der neuen Koalition sein, sondern sie Poincaré wolle sich ins Privatleben zurückziehen, hörte man auch aus Berlin, daß die Regierung kurz vor dem Zusammenbrechen des Reichstags am 27. Mai zurücktreten wolle. Aber Poincaré hat es mit dem Rücktritt in Wirklichkeit gar nicht so eilig; er vertraut auf sein diplomatisches Geschick und die Uneinigkeit seiner Gegner, die noch in zwei große Gruppen gespalten sind, die Bürgerlich-Radikalen unter Herriot und die Sozialisten unter Renaudel. Letztere wollen sich bis jetzt an der neuen Regierung nicht beteiligen, und die Radikalen wären für sich zur Bildung einer dauerhaften Regierung nicht stark genug. Poincaré wartet also ab, bis die Kammer zusammentritt, und vielleicht hält er dem Sturm der Linkspresse, der nun gegen ihn einsetzt, stand, er hat ja schon so manchen Sturm erlitten. Die gemäßigtere Presse veröffentlicht Enthüllungen von Ministerialbeamten, die wie die bekannten Rollen das bisherige glückhafte Schiff Poincarés zu verlassen beginnen. Und es werden der Öffentlichkeit ganz artige Neuigkeiten vorgelegt, wie z. B., daß der Frankenskurz vor den Wahlen, den Poincaré den Deutschen in die Schuhe schob, und die angebliche Rettung des Franken durch die Regierung Poincarés ein ganz gemeiner Wahlschwindel gewesen sei, dessenwegen Poincaré vor einen parlamentarischen Untersuchungsausschuß — bei uns würde man sagen: Staatsgerichtshof — gestellt werden müsse. In

verlangen die ihr als stärkste Partei zukommende Vertretung im Reichskabinett. Ihr eigenes Programm werden sie bekannt geben, wenn die Frage der Regierungsbildung ernsthaft an sie herantrete.

Die Verhandlungen zerschlugen sich. Und nun haben die Deutschnationalen ihrerseits die Vertreter des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei und schließlich auch der Demokratischen Partei zu Verhandlungen ein. Die Deutschnationalen schlugen als Reichskanzler den Großadmiral v. Tirpitz, als Reichsminister des Innern den früheren preussischen Innenminister Ballraff vor. Bezüglich des Sachverständigen-Gutachtens, in das das jetzige Reichskabinett unbeschadet mit beiden Füßen hineingekippen sei, müssen bedeutende Vorbehalte gemacht werden, namentlich bezüglich der sogenannten Ehrenpunkte, d. h. das Gutachten dürfe nicht angenommen werden, ehe nicht feste Sicherheit gegeben sei, daß die gefangenen Deutschen aus den besetzten Gebieten freigegeben und die Ausgewiesenen zurückgeführt seien, das Ruhrgebiet geräumt und ehe nicht im übrigen besetzten Gebiet die Ordnung wiederhergestellt sei, die im Friedensvertrag festgelegt sei, was einschließt, daß auch das Rheinland und die West 15 Jahre nach Friedensschluss geräumt sein müssen. — Auch diese Verhandlungen zerschlugen sich, und zwar weniger wegen des sogenannten außenpolitischen Programms, als wegen der Belegung der Reichsämter bezw. der Regierungsbildung.

Die Deutsche Volkspartei, deren innerpolitisches Ziel die Sammlung aller bürgerlichen Parteien ist, will aber die Fäden zur äußersten Rechten nicht mehr abreißen lassen und verhalten, daß sich eine bereits angekündigte feste Opposition der Rechten mit Einschluß der Deutschvölkischen bilde. In der Erwägung, daß jede Regierung der Mittelparteien zuzufügen nur von der Hand in den Mund leben könnte und das Aufbringen der Zweidrittelmehrheit für die Gutachten-Gesetze eine Unmöglichkeit wäre. Es ist ihr gelungen, eine neue gemeinsame Besprechung am Freitag einzuleiten, für die sie ein eigenes „außenpolitisches“ Programm mitbringt, das von dem Deutschnationalen nicht sehr verschieden sein soll.

Es wäre auch wirklich kaum zu verstehen, wieso über diesen Punkt nicht eine Verständigung zu erzielen sein sollte. Und was die Regierungsbildung anlangt, je nun, so wird man sich eben an den Gedanken gewöhnen müssen, daß es nicht Sache der alten Regierung ist, die neue zu bilden, und daß die stärkste Partei, wenn man sie für die Koalition braucht oder haben will, auch ihrerseits Ansprüche geltend machen kann. Wenn in den Weir der Begeisterung für das Sachverständigen-Gutachten beizeiten ein wenig Wasser gegossen wird, so kann das gewiß nichts schaden; das werden wir noch erfahren. Und auch das kann nur von Nutzen sein, wenn das Eltemps etwas gedremt wird. Wissen wir denn, wie der Verband nun eigentlich zum Dawesbericht steht, und wie er sich die Ausführung dessen denkt, wozu allein Deutschland bis jetzt keine Zustimmung gegeben hat? Bemerkenswert ist doch, daß z. B. auch die englischen Industriellen ihre Zustimmung nur zu den Gutachten „in ihrer ursprünglichen Form“ geben. In bezug auf diese Form bleibt also sicher noch manches aufzuklären, was für uns wichtiger ist als die Forderungen der Parteien, um so mehr, da auch der englische und der französische Wortlaut der Gutachten nicht unerschütterlich auseinandergehen.

Neue Nachrichten

Die Gehaltsfrage der Beamten

Berlin, 23. Mai. Eine Abordnung der Beamtenverbände erklärte Ministerialdirektor v. Schlieben im Reichsfinanzministerium, der Minister könne einer früheren Auszahlung der Zulagehälften nicht zustimmen. Auch Verhandlungen über Gehaltserhöhungen können noch nicht stattfinden, da die nötigen Erhebungen noch nicht abgeschlossen seien.

Verbotene Denkmalswehre

Berlin, 23. Mai. Die geplante Denkmalswehre für die Gefallenen des 4. Garderegiments zu Fuß am Schloß Bellevue ist verboten worden.

Bürgermeisterwahl in Berlin

Berlin, 23. Mai. Der Oberbürgermeister von Charlottenburg, Dr. Scholz (Deutsche Volkspartei) wurde mit den Stimmen der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei und der Demokraten zum zweiten Bürgermeister von Berlin gewählt.

Landwirtschaftliche Schutzzölle

Berlin, 23. Mai. Der wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats stimmte mit 16 gegen 9 Stimmen einer Entschädigung des landwirtschaftlichen Untersuchungsausschusses zu, die u. a. befragt, wenn, wie zu erhoffen ist, neben der Weltbegünstigung auch das System der Tarifverträge wieder zur Geltung kommt, so müssen für die deutsche Landwirtschaft sofort landwirtschaftliche Schutzzölle geschaffen werden, die



nicht nur für die Erhaltung dringend notwendig, sondern auch ein unentbehrliches Mittel, um gegen die Schutzhölle des Auslands eine Waffe zu haben zur Wiederbelebung der Ausfuhr der deutschen Industrie. Die ungleiche Spannung zwischen den gedrückten Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und den hohen Preisen der landwirtschaftlichen Bedarfsgegenstände muß vermindert und das frühere Verhältnis wiederhergestellt werden. Die Angleichung ist durch Maßnahmen herbeizuführen, die neben der Ermäßigung der Preise für Kunstdünger, Maschinen usw. zugleich eine angemessene Einträglichkeit der landwirtschaftlichen Erzeugung und eine Steigerung dieser Erzeugung bewirken. Der Landwirtschaft ist für ihre Erzeugnisse wieder derselbe Schutz zu gewähren, der bereits seit langem den Erzeugnissen der anderen Berufsstände gewährt ist.

Internationale Arbeiterhilfe

Berlin, 23. Mai. Gestern fand in Berlin eine Sitzung der internationalen Arbeiterhilfe statt, an der auch Vertreter der französischen und englischen Arbeiterpartei teilnahmen. Es wurde von diesen eine finanzielle Unterstützung der deutschen Bergarbeiter zugesagt und mitgeteilt, daß bereits 20 000 Dollars gesammelt seien, die zur Speisung der deutschen Bergarbeiter dienen sollen. Im Ruhrrevier und in Schlesien sollen Küchen für die Ausständigen eingerichtet werden.

Immer noch Gewalt

Düsseldorf, 23. Mai. Wie die Telegraphen-Union erzählt, ist mit der Räumung der wegen des verweigerten Baues einer Artilleriekaserne für die französische Militärbehörde beschlagnahmten 145 Wohnungen begonnen worden. Die Familien befinden sich in einer überaus traurigen Lage. Nur die notwendigsten Möbel für die zur Verfügung gestellten Räume dürfen mitgenommen werden. Die anderen Hausgegenstände sollen angeblich zusammen in einem großen Saal untergebracht werden. In ihrem neuen Unterschlupf (Schulgebäude) werden die Flüchtlinge zum Teil nicht einmal eine Lichtanlage vorfinden, geschweige denn eine Kochgelegenheit. Die Wohnungen müssen spätestens kommenden Sonntag mittag übergeben werden.

Aussperrung im sächsischen Holzgewerbe

Dresden, 23. Mai. Infolge des seit acht Tagen bestehenden Ausstandes haben die Arbeitgeber des sächsischen Holzgewerbes und der angeschlossenen Betriebe in der Provinz Sachsen und in Thüringen die allgemeine Aussperrung beschlossen. Welt über 30 000 Arbeiter kommen in Betracht. Es handelt sich um den Kampf um Lohnerhöhung und Verlängerung der Arbeitszeit.

Kabinetts Herriot?

Paris, 23. Mai. Abgeordneter Herriot hatte gestern Besprechungen mit dem Vorsitzenden des Senats, Domergue, und den Abgeordneten Briand und Painlevé. Letzterer wollte längere Zeit bei Poincaré. — „Ere Nouvelle“ glaubt versichern zu können, daß Herriot die Kabinettsbildung übernehmen. Painlevé soll Premierpräsident werden.

Die russisch-rumänische Spannung

Moskau, 23. Mai. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Bukarest, fast das ganze rumänische Heer in Bessarabien sei an der Grenze gegen Rußland zusammengezogen, um den russischen Freischaren entgegenzutreten. Die rumänische Regierung habe eine Einberufung der Vertreter des Kleinen Verbands bei Tschedyn und Serbien beantragt.

Wärmestrahlen zur Flugzeugabwehr

London, 23. Mai. Im Unterhaus wurde gestern die Erfindung des englischen Physikers Rattew's besprochen. An den Unterstaatssekretär Leach für die Luftschiffahrt wurde u. a. die Frage gerichtet, ob die Erfindung dem Kriegswesen zur Verwendung angeboten sei. Leach antwortete, das Ministerium sei mit dem Erfinder in Verbindung getreten. Weitere Erklärungen könne er zurzeit nicht abgeben. (Es soll sich um einen Apparat handeln, mit dem auf bedeutende Entfernung starke Wärmestrahlen ausgesendet werden können, die imstande seien, Flugzeuge in der Luft in Brand zu stecken. Eine derartige Erfindung soll auch schon anderswo gemacht worden sein.)

Russischer Fehlschlag in London

London, 23. Mai. Nach Blättermeldungen dürften die

englisch-russischen Verhandlungen als gescheitert anzusehen sein, da die britische Regierung jede Bürgschaft für eine Anleihe englischer Banken an Sowjetrußland ablehnt. Die russische Abordnung will versuchen, in Paris eine Anleihe zu bekommen.

Bemerkenswerte Ertragswahl in England

London, 23. Mai. In einem Vorort von Liverpool hat bei einer Ertragswahl der Arbeiter-Landwirt Gibbon den konservativen Gegner mit 15 505 gegen 13 034 Stimmen geschlagen. Mac Donald meinte, die Wahl zeige, was man zu erwarten habe, wenn es zu Neuwahlen käme.

Das Schicksal der amerikanischen Deutschenpende

Washington, 23. Mai. Das deutsche Hilfsgesetz wird in dieser Sitzungsperiode, wie von Mitgliedern der auswärtigen Beziehungen des Kongresses verlautet, nicht mehr zur Erledigung kommen, oder wenn es beraten würde, würde es durchfallen.

Die heiklungsfristige Frage, ob Deutschland eine Unterstützung für notleidende Frauen und Kinder gewährt werden soll, hat schon manche Schicksale erlebt. Auf Ersuchen des Reichspräsidenten Ebert hatte Ende des Jahres 1923 der amerikanische Hilfsausschuß für deutsche Kinder einen Ausschuß zur Beobachtung der Verhältnisse nach Deutschland geschickt. Dessen Berichte im Verein mit einer Mitteilung Hoovers über die schlechte Lebensmittelversorgung Deutschlands veranlaßten zahlreiche Anträge im Senat und Repräsentantenhaus, ein großzügiges Hilfswerk zur Linderung der deutschen Not zu unternehmen. Die Anträge waren teils auf langfristige Anleihen, deren Beträge sich zwischen 10 und 1000 Millionen Dollar bewegten, teils auf eine einmalige Spende gerichtet. Am 21. März d. J. nahm das Repräsentantenhaus mit der überraschenden Mehrheit von 240 gegen 97 Stimmen bei 100 Stimmenthaltungen den Antrag An, der eine Spende von 10 Millionen Dollar aus Verbands des Schatzamts vorgeschlagen hatte. Der Senat entsandte aber ein Geseh, das die Ueberführung von staatlichen Geldmitteln an fremde Staaten untersagte. Im Zusammenhang hiermit ist die Meldung vom 24. April zu verstehen, daß der Ausschuß des Senats für auswärtige Angelegenheiten die Zahlungsmillionenpende wahrscheinlich in eine zinslose Anleihe umwandeln werde, die nach 50 Jahren oder nach Begleichung der Entschädigungszahlungen zurückgezahlt werden sollte. Die vereinigten auswärtigen Ausschüsse des Kongresses haben sich offenbar auf dieser Grundlage geeinigt. Wenn sich die beiden Häuser nicht mehr zu einer Reuberatung dieses Vorschlags in der laufenden Sitzungsperiode entschließen sollten — das Gesetz mit andern Worten stillschweigend unter den Tisch schiele, so würden in Deutschland viele Hoffnungen zerstückt nicht nur auf die materiell dringende benötigte Unterstützung, sondern auch auf den Niedergang der durch den Krieg hervorgerufenen Geistesverfassung, die anscheinend immer noch stark ins Gewicht fällt.

Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruchs in der Mannheimer Metallindustrie

Mannheim, 23. Mai. Der Schlichter für Baden hat in der Frage der Lohnregelung der Mannheimer Metallindustrie den Schiedspruch des Schlichtungsausschusses Mannheim vom 17. Mai für verbindlich erklärt.

Württemberg

Stuttgart, 23. Mai. (Von Landtag.) Die demokratische Fraktion hat im Landtag eine große Anfrage wegen der Kreditnot gestellt und wünscht die Zusammenfassung der Banken und ähnlicher Organisationen zu einer besonderen Kreditnot-Gemeinschaft, sowie bank- und kreditpolitische Maßnahmen des Reichs, die zur Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Unternehmungen geeignet sind.

Vom Tage. In einem Bankhaus in der Colwerstraße wurde ein 30-jähriger Angestellter von einem tödlichen Schlaganfall betroffen. — In dem Möbelgeschäft von S. Gutmann in der Marienstraße kam ein Kraftwagenführer mit dem offenen Licht einem entleerten Benzinsatz zu nahe. Die im

Fah enthaltenen Gase entzündeten sich und es entstand eine heftige Explosion. Durch den abgesprungenen Fahndeckel wurde dem Mann der Kopf zerschmettert. Er war sofort tot.

Zuffenhausen, 23. März. Erster Preis. Bei dem großen Gesangswettbewerb der Freundschaft Erlingen, der am Sonntag im Saalhaus Borchum unter Teilnahme von etwa 50 Vereinen aus Baden, Württemberg, Hessen, Thüringen und der Schweiz ausgetragen wurde, errang der hiesige Männerchor Eintracht Harmonie unter Leitung des Chormeisters Eugen Schneider in der höchsten Stadtklasse unter schärfster Konkurrenz den 1. Preis mit Amerikaner- und Dirigentenpreis.

Ludwigsburg, 23. Mai. Neue Orgel. Für das neue Stadthaus in Stockholm wurde bei der Firma Walker u. Cie. hier eine Orgel mit 104 klingenden Registern bestellt.

Neckarsulm, 23. Mai. (Wohnungsba.) Die Neckarsulmer Fahrzeugwerke beschließen die Erstellung eines Leihwohnheims und von 50 Wohnungen auf der Viktorshöhe westlich der Steinachstraße.

Oranienburg, 23. Weinsberg, 23. Mai. (Tobtsucht.) Der verheiratete Bauer Paul Fröhlich erlitt vor acht Tagen auf dem Felde einen Hirschschlag, der ihn ans Bett fesselte. Vor zwei Tagen wiederholte sich der Schlaganfall und arlete in einen Tobtsuchtsanfall aus. Die junge Frau konnte sich noch rechtzeitig mit ihrem Kinde in Sicherheit bringen und um Hilfe rufen. Als diese kam, fand man die Türe verschlossen, und nachdem diese gewaltsam geöffnet wurde, stürzte sich der Mann zum Fenster hinaus, wo er mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos liegen blieb. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Oranienburg, 23. Mai. Wohnungsba. In Verbindung mit der in Aussicht gestellten Entschädigung für Verlegung des Waisenhauses ist die Staatsfinanzverwaltung bereit, vier Wohnungen auf der Wolfsgangshöhe zu stellen.

Nürtingen, 23. Mai. Gewitter. Bei einem Gewitter schlug der Blitz einigemal in die Pappeln am Neckar, sowie in das Haus von Handmann, wo er im Badezimmer zündete. Doch konnte das Feuer bald gelöscht werden.

Urach, 23. Mai. Unfall. Dem Viehhändler Gustav Frey wurde von einem durch einen Blitzschlag erschlagenen Pferd der rechte Fuß abgeschlagen.

Seidenheim, 23. Mai. (Konkurs.) Ueber das Vermögen der Verkaufsgesellschaft Baumwole G. m. b. H. in Seidenheim wurde am 21. Mai, nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Serfetten, 23. Mai. Blitzschlag. Im benachbarten Schafsteten schlug der Blitz in die Scheuer des Georg Blum, die alsbald in Flammen aufging. Das angebaute Wohnhaus konnte gerettet werden.

Stingen a. Br., 23. Mai. Verkehrsstörung. Nach einem Gewitter war die Straße nach Hermaringen nicht begehbar, da sich in dem Steinbruch am Brudersberg beträchtliche Gesteinsmassen losgelöst und die Straße versperrt hatten. In Hermaringen drangen die Wasserfluten in die unteren Stockwerke der Bäckermühle ein.

Essendorf, 23. Mai. Deckendiebstahl. Aus dem freistehenden Feuerlöschungserlöschschuppen in Ingoldingen wurden nach gewaltsamer Erbrechung der Eingangstüren zwei Decken, mit denen die Feuerpumpen bedeckt waren, gestohlen. Der Täter ist ermittelt.

Leutlich, 23. Mai. Dem Lehrmeister durchgegangen. Vermutlich wird ein 14-jähriger Junge aus der Leutlicher Gegend. Er hat sich vor sechs Wochen heimlich aus seiner Lehre entfernt.

Vor kurzer Zeit hat Rehgermeister Kupf ein Schwein geschlachtet mit dem ganz außergewöhnlichen Gewicht von 8 Ztr. 4 Pfd. Es stammte aus der Mästerei von Bortz in Herrot. Die Speckdicke betrug 13 1/2 Zentimeter, die Höhe des Schweins etwa 1 Meter und 8 Zentimeter.

Aus dem Allgäu, 23. Mai. Lebensmüde. Bei Immenstadt hat sich ein Mann, der sich vorher über die Tiefe des Wassers erkundigt hatte, in selbstmörderischer Absicht in den Kleinen See gestürzt. Die Leiche wurde geborgen und als die eines Viehhändlers namens Ruf aus Leutlich erkannt.

Die einzige dauernde Freude ist die Mitternacht: sie allein wird vom inneren stillen Fortschritt nicht umgangen, nicht zertreten. Runab.

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Schöne.

24

(Nachdruck verboten.)

Die Worte des Vaters gingen wie leerer Schall an seinem Ohr vorüber; er wollte nicht, nein, er wollte nicht! Und so zwinde die Notwendigkeit an ihn herantrat, eine andere als seine geliebte Unbekannte als Lebensgefährtin erwählen zu müssen, desto unwilliger schien es ihm.

„Ich kann nicht! Gib meinem Krause alles, was ich habe und worauf ich noch Anspruch habe, aber meine persönliche Freiheit laßt mir wenigstens — ich verkaufe mich nicht!“

„Hans Edardt, wäre es damit getan! Aber Krause stellt die letzte Bedingung, daß du seine Tochter heiratest — im andern Fall sind wir alle drei verloren. Hans, hab' doch Erbarmen — unser alter Name — ist es denn so unbillig, wenn unsere stolze Vergangenheit ein Opfer zu bringen?“

„Wenn ich die Schwärze trüge, würde ich mit ihm weilen, so auch zu führen. Aber ich — ahnungslos, unbeteiligt — soll das Opfer eures Reichthums werden? — Es ist zum Lachen, wahrhaftig!“

„Ueberlege es dir doch: Du kannst dir keine Freiheit im Wiedernehmen, wenn dir die Krause unentzählich wird. Mein Wort darauf: der Abend steht nicht mehr lebend, wenn ich nochmals eine solche Demütigung wie gestern auf mich nehmen soll.“

Graf Laubendera hubt mit dem seidenen Tuch über sein schweißbedecktes Gesicht und blinzelte lebend in Hans Edardt hinüber, der mit gefalteter Stirn und fest zusammengepressten Lippen dastand. Er hatte die Augen geschlossen — in unbefriedigender Stille lockte und winkte sein „Mädchen aus der Fremde“. Und das mußte er nun opfern: er sah es ein, es gab keinen andern Ausweg, wenn er nicht mit ins Verderben gezogen werden wollte. Er gab sich einen Ruck; seine Gestalt straffte sich. Mitteldlos ruhten seine Augen auf dem förmlich in sich zusammengeschlossenen Vater.

„Mit Drohungen lasse ich mir nichts abbressen, Vater.“ entgegnete er mit schneidender, stahlharter Stimme, es ist unverantwortlich, was ihr — du und Buffo — an mir aelan und das schneidet mich für immer von euch. Ich bin zum letzten Male heute auf Laubendera gewesen. Aber nicht für euch. Ihr beide habt es nicht verdient. Ich werde die Däse unserer Familienehre bringen, damit ... basteht.“

„In leises, verächtliches Lachen ging um seinen Mund, als er das besetzte Kufament des Vaters und des Bruders sah.“

Sie hatten genossen, und er zahlte die Rede. „Teilt also Herrn Krause mit, daß ich seinem Wunsch gemäß Sonntag in Potsdam um die Hand seiner Tochter anhalten werde.“ vollendete er. Und jetzt beurlaubt mich: ich reise sofort wieder ab.“

8.

„Ich habe die Ehre, Herr Krause, Sie hiermit um die Hand ihrer Präulein Tochter zu bitten.“

Schwer und zögernd kamen die Worte von Hans Edardt Laubenderas Lippen. In steifer, gemessener Haltung stand er da; jeder Zug in seinem Gesicht war hochmütige Schwere. Er machte kein Hehl aus seiner Gesinnung, daß er diese Werbung nur dem Rwan gehorchend tat; er brachte es nicht über sich, noch ein welches verbindliches Wort hinzuzufügen. Deutlich zeichnete er die Grenze zwischen sich, dem Aristokraten, und dem Bauern.

Er sah ... in dem ... Grafen ... melchischen Bruder. Er hatte ein schmales, vornehmes Nasengesicht, nicht schön, aber charaktervoll und sehr sympathisch und für sich einnehmend durch den offenen Wid seiner auten, braunen Augen. Das kleine Wärtchen über dem schmalen, energischen Munde trug er ganz kurz, was ihm einen sehr jugendlichen Ausdruck verlieh.

Krause sah ihn forschend an. „Es wird Ihnen wohl recht schwer, diese Bitte auszusprechen, Herr Graf?“ Beinahe gutmütig sagte er das.

„Das tut hier nichts zur Sache.“ entgegnete Hans Edardt ablehnend, „ein Gesicht erleidet sich schwerer als das andere. Darf ich also Abter Antwort entgegensehen?“

„Jawohl Herr Graf. Also: Ihnen vertraue ich meine

Rosemarie gern an, weil ich Sie kenne; Sie sind der einzige —“

Hans Edardt schloß einen Moment die Augen; wieder der Name Rosemarie, der ihm das Beste, Süßeste vorzauberte, daß es auf Erden für ihn gab, und — das stand bei ihm jetzt schon fest: nie würde er seine Braut mit diesem Namen anreden. Er verneigte sich knapp und unterbrach den andern:

„Ich danke Ihnen für dieses Vertrauen. Ich werde mich dessen nicht unwert zeigen!“

Wieder stand er in dieser steifen, hochmütigen Haltung da mit einem leeren, abwesenden Blick, als ginge ihn das alles hier nichts an.

„Ich werde Ihnen jetzt ihre Braut zuführen.“

„Ihre Präulein Tochter war auf meine Werbung vorbereitet und ist einverstanden!“

Ein leiser Hohn klang durch diese Frage, und Hohn auch um seinen Mund. Er hatte sich nicht entschließen können, diese Frage zu tun, und Krause hatte ihn verstanden. Strohend flammte es in seinem Auge auf. Doch er unterdrückte eine rasche und heftige Entreeung, die sich auf seine Lippen bräunte. Kurz und scharf saate er nur:

„Jawohl, Herr Graf, meine Tochter ist einverstanden.“

Dann öffnete er die Tür zum Nebenraum — „Frau, Rosemarie — ich bitte zu kommen!“

Und da stand auf der Schwelle eine schlank, hohe Mädchengestalt, bei deren Anblick Hans Edardt alles Blut in seinen Adern frömte. Er trat unwillkürlich einen Schritt vorwärts, ein großes, ungläubiges Staunen in den Augen. Rosemarie Krause war das? Das war doch auch keine Rosemarie, die er so lange und schmerzhaft schon gesucht, und hier traf er sie wieder als seine unerwünschte Braut, die er gehockt, mißachtet, noch bevor er sie gesehen. Welche Komödie hatte man da gespielt?

Eine heiße Röte lag auf Rosemaries schönem Gesicht; sie wachte nicht, ihn anzusehen; sie hielt die Bimbern aeseuft.

Als ihr Vater mit einigen Worten ihre Hand in die Hans Edardts legte, da erst erhob sie die Augen, und ein schauer, glückseliger Blick traf den Mann vor ihr, Erkennung heischend. Aber was war das? Auf sah er an ihr vorbei. Er drückte nur stöhnig seine Lippen auf ihre leib bebende Hand, ließ sie ohne jeglichen Druck fallen und trat einen Schritt zurück. (Fortsetzung folgt.)



Sigmaringen, 23. Mai. Hilfe in der Not. Fürst Wilhelm von Hohenzollern hat für die Unterstützung der Hochwasserschädigten in Rangenningen usw. die Summe von 5000 M zur Verfügung gestellt.

Schwenningen, 23. Mai. (Konkursöffnung.) Ueber das Vermögen des Heinrich Thieringer, Fabrikanten in Schwenningen, wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Vom untern Neckar, 23. Mai. Wildschweine. In Allemühl bei Eberbach richteten die Wildschweine großen Schaden an. Besonders die neuingepflanzten Kartoffeln sind den Schwarzkitteln willkommenes Lederbissen. Eine Polzeijagd wurde veranstaltet, an der ca. 40 Schützen teilnahmen. Die Jagd verlief ergebnislos.

Ueber die Hilfe der deutschen Landwirtschaft zur Linderung der ständig wachsenden Not geben die Ergebnisse der loebenden abgeschlossenen Ermittlungen des Deutschen Roten Kreuzes einen erfreulichen Einblick in das Wert der Menschenliebe. In einem Erholungsanstalt von durchschnittlich 5 Monaten wurden im Jahr 1923 über 346 000 Kinder in Familien auf dem Lande aufgenommen. Diese Nothilfe ist auf gegen 300 Millionen Goldmark bewertet worden.

Erhöhung der Beamtengehälter. Wie aus Berlin amtlich mitgeteilt wird, sollen mit Wirkung vom 1. Juni 1924 ab die Grundgehälter auf 80 Proz. der Grundgehälter von 1913 umgestellt werden. Unter Hinzurechnung der sozialen Zuschläge (Frauen- und Kinderzuschläge) nähern sich dann die Bezüge der verheirateten Beamten mit mehreren Kindern denen von 1913, während die der Beamten in den höheren und mittleren Beamtengruppen auch unter Hinzurechnung dieser sozialen Zuschläge noch immer nicht unerheblich hinter den Vorkriegsbezügen zurückbleiben. Wenn diese Regelung auch noch nicht allen Wünschen der Beamtenschaft Rechnung trägt, so muß doch beachtet werden, daß sie das Äußerste darstellt, was bei der gegenwärtigen Finanzlage des Reiches mit einer ordnungsmäßigen Haushaltswirtschaft vereinbar ist und wegen der möglichen Rückwirkung auf die Wirtschaft gerade noch verantwortet werden kann.

Sinken der Großhandelsmehlzahl. Die auf den 20. Mai als Stichtag berechnete Großhandelsmehlzahl des Statistischen Reichsamts ergibt gegenüber dem 13. Mai (123,8) einen Rückgang auf 122,2 oder um 1,3 v. H. Von den Hauptgruppen sanken im gleichen Zeitraum die Lebensmittel von 108,5 auf 106,3 oder um 2 v. H., davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 91,7 auf 89,7 oder um 2,2 v. H., die Industriestoffe von 152,4 auf 152,0 oder um 0,3 v. H. (davon unverändert nur die Gruppen Webroh- und Halbstoffe mit 211,4 sowie Rohle und Eisen mit 145,2); die Inlandwaren gingen von 112,8 auf 111,7 oder um 1 v. H., und die Einfuhrwaren von 178,9 auf 175,0 oder um 2,2 v. H. zurück.

Banknoten, die man nicht fälschen kann. Durch ein neues im In- und Ausland patentiertes Verfahren wird die Herstellung der Photographie zu Fälschungen von Banknoten unmöglich gemacht. Bild und Untergrund der Wertpapiere werden nämlich nun aus solchen Farbzusammensetzungen bestehen, die sich wohl durch ihre Nuancen, nicht aber durch ihre Helligkeit unterscheiden, sobald das Papier, des im neuen Sicherheitsdruck hergestellten Wertpapiers photographisch nicht wiedergegeben werden kann. Dabei ist es keineswegs nötig, die ganze Banknote in Sicherheitsdruck auszuführen; es genügt, wenn ein Teil damit versehen wird, z. B. ein Rand, eine Leiste, eine Ecke usw. Die Fälschung des Druckmusters muß aus mehreren, mindestens zwei Farben bestehen, die in ihren Helligkeitswerten annähernd gleich sind.

Ein Spahvogel. Im vergangenen Jahr konnte von einer Amsel aus Mühlheim beobachtet werden, die die Reisenden dadurch in Aufregung zu versetzen pflegte, daß sie den Pfiff der elektrischen Lokomotive nachahmte, worauf sämtliche Reisende sich auf den Zug stürzten. Von einem ähnlichen lustigen Vogel wird jetzt aus Basel erzählt. Dort wurden morgens zu ungewohnter Frühe die Bewohner des äußeren Hagenheimer Quartiers vom Pfiff eines Milchmannes auf die Straße gerufen. Die Hausfrauen eilten mit ihren Milchtopfen herzu, konnten aber weder vom Milchmann noch von dessen Wagen etwas entdecken. Zu ihrem nicht geringen Erstaunen entdeckten nun die Frauen auf dem Dach eines Hauses eine Amsel, die mit dem dem ersten Milchmann obgleichlichen Pfiff die Leute zum Narren hielt.

Notales.

Wildbad, 24. Mai 1924.

Zerstörungstrieb. Wenn gegenwärtig allgemein geklagt wird, daß die Sitten verwildern, so muß leider hinzugefügt werden, daß man auch hier zu ähnlichen Klagen Anlaß hatte eine Ausnahme macht. Die Badverwaltung kann ein Lied darüber singen. Seit die Knospen und Blüten in den Kuranlagen sproßen, sproßt auch in Wildbad der Zerstörungstrieb, Beschädigungs- und Entwendungstrieb. Im sogenannten referierten Kurgarten sind eben gegen 50 frischgelegte Geraniumstübe roh aus dem Boden gewählt und mitgenommen worden. Auch andere zahlreiche Beschädigungen und Besudelungen sind vorgekommen. Die Wildbader Bürger werden daher zu ihrem eigenen Vorteil, wie zu dem der Kurgäste, die sie beherbergen, dringend aufgefordert, zusammen mit der Badverwaltung den gemeinschaftlichen Ausschreitungen der halbwüchsigen Jugend, um die es sich hier wohl hauptsächlich handelt, entgegen zu treten. Aus diesem Grund setzt die Badverwaltung hiemit eine Geldbelohnung aus für jeden, der ihr einen solchen Mißfäter zu einer Bestrafung ermöglichenden Anzeige bringt.

Konzert in der Trinkhalle. Auf das morgen vor mittag von 11—12 Uhr in der Trinkhalle stattfindende Konzert des Autorchesters und des Viederkonzertes Wildbad zum Besten der hiesigen Volksküche sei hiemit auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Das Programm ist sorgfältig und abwechslungsreich zusammengestellt, sodas es jedermann einen hohen Genus bietet. Unsere armen Allen werden jedem Besucher des Konzerts für das dadurch bekundete Mitgefühl von Herzen dankbar sein. Und man soll ja auch als guter Mensch keinen Sonntag, ja keinen Tag verstreichen lassen, ohne ein gutes Werk an Bedürftigen getan zu haben.

Landeskurtheater. Als 2. Vorstellung wird Sonntag die erfolgreiche Operetten-Neuheit „Madame Pompadour“ von Leo Fall gegeben. Mia Mabel, früheres Mitglied des Gärtnerplatztheaters München, hat bereits die „Pompadour“ mit größtem Erfolg im Heilbronner Stadttheater-

Ensemble gespielt, wie auch die übrigen Hauptrollen mit den ersten Kräften von dort, Hanni Mayer, Hans Schmitt, Willi Reichert, Josef Mahinger etc. besetzt sind. Daß die Direktion auch in diesem Jahr wieder vorzügliche Darbietungen bringt, zeigt schon der abwechslungsreiche, erste Wochen-Spielplan, der jedem Weltbad zur Ehre gereicht. Montag kommt als erster Schwanke „Der Sprung in die Ehe“ von Reimann und Schwarz. Dienstag gelangt Mag Mohr mit seiner spannenden Komödie „Improvisationen“ im Juni zu Wort. Der Vorverkauf an der Theaterkasse ist jeweils vorm. 10—12½ und nachm. 3½—5½ Uhr.

Das Grab des Pharao Tutanchamon. Nachdem die Ausgrabung einen gewissen Abschluß erreicht hat, ist die Wissenschaft in der Lage, von den märchenhaften Funden des Königsgrabes und ihrer kunst- und religionsgeschichtlichen Bedeutung einen Ueberblick zu geben. Professor Dr. Behn von der Technischen Hochschule zu Darmstadt, verfügt über die letzten Aufnahmen des Grabes. Er wird am kommenden Montag, abends 8½ Uhr im Kursaal, in seinem Vortrage, der bereits in einer Reihe von Städten Süddeutschlands mit ungeheurer großem Erfolge gehalten wurde, die Funde in den weiteren Rahmen der altägyptischen Sonnenreligion einfügen, aus dem heraus allein der Fund voll verstanden werden kann. Der Hörer gewinnt dabei einen Einblick in die leidenschaftlichen Glaubenskämpfe, die um 1400 vor Chr. Aegypten erschütterten, in die gewaltsame Reformation des Regerkönigs Chnaton und die Reaktion der Ammonreligion. Tutanchamon als Schwiegerohn des Regerkönigs nimmt in diesen Kämpfen eine besondere Stellung ein, über die uns die Funde aus seinem Grabe erst Aufklärung gegeben haben.

Das Wetter

Die Luftverhältnisse ziemlich gleich geblieben sind, ist für den Montag Fortsetzung des zeitweise bedeckten, zu Gewittern geneigten Wetters zu erwarten.

Allerlei

Der Kronprinz wurde an der Universität Breslau als Hörer der Vorlesungen des Professors Ehrenberg über Landwirtschaft eingeschrieben.

Todesfall. In Karlsruhe ist ein Onkel des Reichspräsidenten, der Schumacher Karl Friedrich Ebert, im Alter von 78 Jahren gestorben.

Das „Heilige Jahr“. Ende Mai wird in Rom der Papst in feierlicher Weise verkünden, daß das Jahr 1925 ein „Heiliges Jahr“ sei. Für dieses Jahr werden in Rom mehr als eine Million Pilger erwartet. Umfangreiche Bauten zum Empfang der Gäste aus aller Welt werden demnächst in Angriff genommen. Anlässlich des „Heiligen Jahres“ wird im Vatikan eine große Weltmission ausstellung veranstaltet. Das erste „Heilige Jahr“ wurde im Jahr 1800 unter Papst Pius VI. für das Christentum angeordnet; jedes 100. Jahr sollte ein heiliges sein. Der Erfolg des ersten „Heiligen Jahres“ der römischen Kirche war so groß, daß der Papst beschloß, es solle künftig alle 50 Jahre ein „Heiliges Jahr“ abgehalten werden. 1850 wurde das zweite „Heilige Jahr“ gefeiert. Papst Gregor XIV. führte den 25jährigen Jokus ein, der 1475 begann. Ohne Unterbrechung wurde die Feier des „Heiligen Jahres“ bis zum Jahr 1750 innegehalten. 1775 und 1800 fielen die „Heiligen Jahre“ aus politischen Gründen aus. 1825 nahm Papst Leo XII. die Uebersetzung wieder auf. Das letzte „Heilige Jahr“ war das Jahr 1900. Es hatte nach Rom fast eine Million Pilger gebracht.

Beleuchtung des Freiburger Münsters. Anlässlich des Besuchs des Kölner Männergesangsvereins in Freiburg i. B. wird eine Münsterbeleuchtung stattfinden.

Ein Stein des Kölner Doms in Amerika. Die Chicago Tribune berichtet in Chicago ein Geschäftshaus in den gewöhnlichen echt amerikanischen Ausmaßen. Das nunmehr zu erbauende Turmhaus wird u. a. auch eine große Festhalle enthalten, in der Kongresse, Empfänge und Versammlungen abgehalten werden sollen. In dieser Halle sollen von sämtlichen bedeutenden Bauwerken der Welt einzelne Steine eingemauert und nach ihrer Herkunft bezeichnet werden. Von der Zeitung ist an das deutsche Auswärtige Amt in Berlin der Wunsch gerichtet worden, als Vereinerung Deutschlands einen Stein des Kölner Doms zu erhalten (!) Diesem Wunsch ist entsprochen worden. Ein ausgewählter Stein aus Drachenseker Tracht ist nach Amerika auf den Weg gebracht worden.

Die drei amerikanischen Flieger sind auf ihrem Flug durch die Welt in Minaki (Japan) eingetroffen. — Der französische Weltflieger D'Oisy ist in Schanghai eingetroffen.

Die Kiefernneule, eines der schädlichsten Waldinsekten, ist im vorigen Jahr in vielen Wäldern Schlesiens verheerend aufgetreten. Heuer werden wieder Massenflüge gemeldet, die auch nach Westen vorzudringen scheinen. Die starken Flüge gleichen Bienenschwärmen. Die Kiefernneule überwintert als Puppe und entwickelt sich im Frühjahr zum Falter. Während der großen Schwarmzeit überfällt der Falter die Wälder. Er legt seine Eier in den Kiefern ab, in etwa 14 Tagen kommen die Raupen hervor, die großen Schaden an den Bäumen anrichten.

Papierverschwendung. Die von der Berliner Straßenreinigung nach der Reichstagswahl fortgeschafften Papiermassen werden auf 5000 Zentner berechnet. Zu deren Transport wären 25 Eisenbahnwaggons nötig gewesen.

Der Hermes des Praxiteles. Kürzlich ging das Gerücht, die griechische Regierung werde die berühmte Mar-norbüste des Apollo von Praxiteles (um 360 v. Chr.), die im Stadion in Athen aufbewahrt wird, nach Amerika „verpfänden“. Die Regierung läßt die Meldung für unbegründet erklären.

Brand. Die der Firma Krupp gehörige Schiffsbauwerft „Volcano“ in Barcelona (Spanien) ist durch eine Feuerbrunst zerstört worden. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Peseten geschätzt.

Ein amerikanisches Geschäft. E. Ritton, der amerikanische Erdölkönig, der die Reichsausstellung Wembley zu kaufen beabsichtigt, ist in London eingetroffen. Er erklärte, er würde 8 Milliarden Pfund Sterling für die Anlage zahlen, falls die Sachverständigen feststellen, daß die Bauarbeiten 10 Jahre stehen können.

Unfongskid durch einen Rehbod. Bei Außenmaße (Markt) sprang ein Rehbod aus einer Lammenschonung in einen von Leipzig kommenden 100 pferdestarken Kraftwagen hinein und verding sich mit dem Behörn im Steuerrod. Der Wagenführer verlor die Herrschaft über den Wagen, und dieser stürzte sich überhängend, in den Graben. Dem Führer wurde der Brustkorb eingedrückt, und er starb nach kurzer Zeit, während die Insassen, eine Dame und zwei Herren, schwer verletzt wurden.

Radio-Gesang der Nachtigall. Von der englischen drahtlosen Fernsprechtgesellschaft soll ein origineller Versuch gemacht werden: Man will nämlich drahtlos den englischen Radioteilnehmern den Gesang einer Nachtigall übermitteln. Zu diesem Zweck wird sich ein Cellist in einen Garten begeben und versuchen, durch sein Spiel die Nachtigallen im Busch zum Schlagen zu bringen. Ein Mikrophon wird alsdann den Gesang der Nachtigallen aufnehmen und an die Hörer weitergeben.

Handelsnachrichten

Dollarkurs. Berlin, 23. Mai. 4,2105 Bill. Mk. New York 1 Dollar 4,21. London 1 Pfd. Sterl. 18,5. Amsterdam 1 Gulden 1,58. Zürich 1 Franken 0,732 Bill. Mk.

Deutsche Dollarkaufscheine 78, Goldanleihe 4,20. Der französische Franken notierte 79,75 zu 1 Pfd. Sterl. und 18,40 zu 1 Dollar.

Für 100 Franknoten (franz.) wurden 23,20 Goldmark gerechnet, belgische 19,70, italische 18,75.

Die Einfuhr von kleinen Stücke der Goldanleihe, die anfänglich auf den 12. Mai festgesetzt war, ist, wie wir hören, bis zum 31. Mai verlängert worden.

Die Aufhebung des Verneinungsverbot für Kartoffeln ist nunmehr in Kraft getreten.

Die Eisenerzeugung. Im Jahr 1923 haben Eisen erzeugt: die Vereinigten Staaten 40 Millionen Tonnen (64,5 Prozent der Weltproduktion), England 7,3, Frankreich 6, Deutschland 4, Belgien 2,1.

Oesterreichisch-englischer Handelsvertrag. Der auf Weisbegünstigung beruhende österreichisch-englische Handelsvertrag ist am 22. Mai unterzeichnet worden.

Die hohen Schulpreise. Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats hat eine Untersuchung über die auffallenden Verhältnisse in der Häutewirtschaft und Lederverarbeitung veranfaßt. Auf den Häuterverseigerungen der letzten Monate lagen nämlich die Häutepreise stets über dem Weltmarktpreis und die Lederfabrikanten verlangen Bezahlung in Devisen (ausländischen Zahlungsmitteln), obwohl mindestens ein Drittel der verarbeiteten Häute und Felle von ihnen mit inländischen Zahlungsmitteln erworben und die Verarbeitungskosten mit deutschem Geld bezahlt wurden. Bei der Verneinung von Fachleuten stellte sich der Vertreter der Lederindustrie für eine Befreiung von Rohstoffzöllen ein, dagegen führte der Vertreter der Schuhindustrie aus, daß die Viehpreise 20 Prozent unter den Friedenspreisen liegen, während die Häutepreise 30 Prozent über dem Friedensstand stehen. Nach seiner Auffassung fällt die Verteuerung auf die hohen Bankzinsen, die Umkäufener usw. und rücht auf die Materialkosten und die produktiven Löhne. Der Vertreter der Arbeitnehmer wies auf die Notwendigkeit hin, die Preise in der Schuhindustrie in Einklang mit der Kaufkraft der Bevölkerung zu bringen. Der Ausschuss beschloß, einen besonderen Arbeitsausschuss einzusetzen, in den neun Mitglieder gewählt werden.

Wer

fungemäß das anwendet, was Tausenden seit Jahren geholfen hat, kommt mit seiner Gesundheit so leicht nicht in Not. Wenn Sie den echten Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein, Marke „Eber“, noch nicht kennen sollten, so gehen Sie in die Medizinal-Drogerie und kaufen sich eine Flasche; Sie werden über den Erfolg überrascht sein. — Fichtennadel-Franzbranntwein ist das einzige wahre Einreibungsmittel bei Rheumatismus, Gicht, allgemeinen nervösen Schmerzen, Mattigkeit, Fichtas, Hexenschuß, desgl. bei Anwendung nach körperlicher Anstrengung, Sport etc.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 25. Mai, 9½ Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin, 10½ Uhr Kinder gottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Söhne); Stadtpfarr-Müller. 8 Uhr abends Bibelstunde: Derselbe.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, 25. Mai. Bittsonntag. Rogate. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, 1½ Uhr Christenlehre und Andacht. Werk tags: Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag nachm. von 8 Uhr an. Sonntag in der Frühe, Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonntag 6½ Uhr bei der Frühmesse und 8 Uhr, Montag nicht, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe. Mittwoch und Samstag abend 6½ Uhr Mai-andacht.

Bieh-Verkauf.

Von Montag morgen 7 Uhr ab

steht im Gashaus zum „Ohjen“ in Höfen ein großer Transport

erstklass., junger, gewöhnter Milchkuhe, trächtiger Kühe, sowie ausnahmsweise schöne

hochträchtige Kalbinnen

zum Verkauf, wozu Kaufliebhaber freundlichst einladen

Rudolf und Berthold Löwengard, Rellingen.

Das Vieh kann am Sonntag schon beschäftigt werden.





Sie waschen nicht richtig!

- deshalb klagen Sie auch über die „teure Wäsche“ und machen sich das Waschen so schwer. Sie können es bequemer und billiger haben. Es gibt ein leichteres und angenehmeres Waschen als die mühselige Handbehandlung mit Waschbrett und Bürste! Nehmen Sie

PERSIL!

Die Wäsche wird einfach kurze Zeit gekocht und ist sauber und glänzend! Nur müssen Sie, um eine vollendet schöne Wirkung zu haben, Persil in genügender Menge nehmen und jegliche Mitverwendung von Seife und Seifenpulver vermeiden.

Beachten Sie im übrigen folgendes:

1. Kalt auflösen! Ein Paket auf 2½-3 Eimer Wasser.
2. Die Wäsche in die kalte Lauge legen, langsam zum Kochen bringen und eine Viertelstunde kochen lassen.
3. Gründlich spülen, zuerst gut warm und danach kalt.

Das ist alles!

Der Erfolg - halbe Arbeit, billiges Waschen und eine blütenweiße, frischduftende Wäsche

Nur in Originalpaketen. Persil das Paket 45 Pfg.

Pforzheimer Filiale König-Zentrale
gegründet 1868

Gewerbebank Wildbad
Karlstr. 91 Pforzheim 1868

Divisen- & Devisenbank-Direkte Frassierungen nach dem Auslande. Effekten- & Edelmetallhandel.

Errichtung von Sparkonten bei gerundeter Verzinsung unter Garantie der Wertbeständigkeit. Annahme von Bausparplänen mit Vorzugsanleihe. Eröffnung von laufenden Rechnungen.

Auszahlung von Kreditlinien & Accreditiven. Einzug & auf Wunsch Discontierung von Schecks. Annahme von Depots & geschlossenen Depots.

Fornsprecher Postschach-Konto Reichsbank giro giro-Konten in Berlin geöffnet 9-12½ Samstags.

Nr. 172 Stuttgart Nr. 36 475 Konto Pforzheim Dresdner Bank & Frankfurt a.M. 3-5 Uhr 9-1 Uhr

Propte, reale, bedauernde Beratung in allen Geldangelegenheiten.

1 Flasche Apotheker Möllers Tropfen mit Tabletten

bei Störungen u. Unpünktlichkeiten wirksam u. altbewährt

Mk. 5.-

Postversand per Nachnahme.

Sanitätshaus Medico

Nürnberg 158
Karolinenstraße 47.

Preisangebote auf Wunsch.

Sämtliche Handwerkszeuge und sonstige Arbeitsgeräte Drahtstifte und Drähte

sowie kaufen Sie jedes Quantum billigt bei

Fritz Kloss jun., Eisenwarenhandlung.

Wildbad, den 23. Mai 1924.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Sohn, Bruder und Neffen

Ernst Alber

nach langer Krankheit im Alter von 18½ Jahren zu sich in die ewige Heimat zu nehmen. Um stille Teilnahme bitte!

die Mutter:
Luisa Alber We.
der Bruder:
Walter Alber.

Beerdigung Sonntag nachm. 2 Uhr.

WÜRTEMBERGISCHE MÖBELFABRIKEN SCHILDKNECHT & Cie. A.-G. STUTTGART
KRIEGSBERGSTRASSE 42 NÄHE HAUPTBAHNHOF

unterhalten in ihrem eigenen Ausstellungsgebäude eine ständige sehenswerte

MUSTERSCHAU
von 100 fertig eingerichteten Wohnräumen nur Qualitäts-Möbel.

Geöffnet täglich 8-12 und 3-6 Uhr. Samstags 8-1 Uhr.

Turn-Verein Wildbad.

Der Verein unternimmt am Sonntag, den 25. Mai 1924 einen

Wald-Ausflug nach Dobel, Eyachmühle.

Musikbegleitung: Die gesamte Kapelle des Musikvereins.

Zu dieser schönen und verhältnismäßig billig auszu- tragenden Wanderung, unterbrochen durch Rast, verbunden mit Jugendwettpielen, sind die Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder samt Familienangehörigen freundlichst eingeladen.

Gäste können eingeführt werden.

Sammlung und Abmarsch 7 Uhr morgens von der „Alten Linde“, Abfahrt 7 Uhr mit der Bergbahn. Eine Liste zur Einzeichnung wegen Mittagessen in Dobel (Sonne) liegt im Schuhhaus Treiber auf.

Der Vorstand.

Für Touren sehr geeignet:

Erbisen mit Schweinefleisch,
in Pfund-Dosen.

Rindsgoulasch,
in Pfund-Dosen.

Konsum- & Sparverein Wildbad u. Umg.,
S. m. b. S.

Evang. Volksbund.

Am Sonntag, den 25. Mai, von nachm. 3 Uhr ab auf den Kiegerswiesen bei Reutenbürg (bei schlechtem Wetter in der Kirche zu Reutenbürg)

Bezirksfest der evang. Kirchengemeinden

Hedner: Stadtpfarrer Pfisterer aus Stuttgart und Oberreallehrer Kiefner aus Reutlingen.

Thema: Die Not der Zeit und ihre Ueberwindung. Kirchenschöre, Posaenschöre, Jungfrauenchöre werden mitwirken.

Die Mitglieder unserer Ortsgruppe Wildbad sind eingeladen, sich zahlreich zu beteiligen. Für solche, die ganz zu Fuß gehen wollen, Treffpunkt am Bahnhof um 1/2 1 Uhr. Bei Benützung der Bahn Abfahrt um 1/2 2 Uhr.

Der Ausschuss: Dr. Federlin.

Nur 4 Pfennig
kostet

MAGGI'S Fleischbrühwürfel

Einfach mit kochendem Wasser übergossen, erhält man feine Fleischbrühe zum Trinken und Kochen.

Achtung auf den Namen **MAGGI** und die rotgelbe Packung.

Starke Korbsessel
zu 12.- u. 18.- Mk.

starke Siegestühle
mit Fußverlängerung Mk. 15.-
sind am Lager.

Robert Treiber.

Metallbetten

Stahlmatratten, Kinderbetten, Dir. an Private, Katal. 44 C frei.

Eisenmöbelfabrik **SÜHL**, Thür.

Fußbodenlacke
„O. Fritz“ in ämtl. Tönen.

Mattierung Möbellack
Spirituslacke,
Hutlacke,
Pinfel, in allen Größen.

Medizinaldrogerie A. u. W. Schmitt.

Regelmäßig einliefernd:

Trink-Eier

garantiert frische, schwere Ware, zum Einkochen sehr geeignet:

1 Stück — 15,
100 — 14.50.

Süßrahm-Tafel-Butter
stets frische Ware.

Konsum- u. Sparverein
Wildbad u. Umg.

Fußballverein Wildbad.
Vereinigter Fußball- und Sportverein.

Zu dem morgen Sonntag, den 25. ds. Mts. in Rönigsbach stattfindenden

Sonntag

des Erz- und Pfinggan's des S. F. Verb. werden die aktiven Mitglieder zu reger Beteiligung aufgefordert.

Abfahrt 5.50 vormittags. Näheres im Total.

SCHAUMPON
MIT DEM SCHWARZEN KOPF
DAS BESTE ZUR KOPFWASCHE